

Bücheranzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Weihnachtsbaum (Schw. Wde 2, 98). — Auch in Uri gibt es noch Landesteile, wo die mit Lichtern besteckte Tanne nicht, oder doch nur ganz vereinzelt, im Gebrauche ist (vgl. meine Schrift „Geschichtliches, Sagen und Legenden aus Uri“. 2. Aufl. Altdorf 1911 S. 106 fg.

Altdorf.

Dr. C. Gisler.

Zu dem Bierzeiler (3, S. 22) sind von Frä. Berena Wirz in Siffach und den Herren Regierungsrat Dr. Carl Gisler in Altdorf und M. Schaller-Donaue in Sifikon weitere gleichlautende Belege eingesandt worden. Das Volksliedarchiv in Basel besitzt unter Nr. 1650 eine weitere Fassung mit Melodie (aufgezeichnet 1907 von M. Edelmann in Lichtensteig), die wir hier wiedergeben:



Über de Hem-berg flü- get d'Bre-me, Über de Hem-berg
flü- get d'Bre-me Und wenn si ö-be-re sind, Und wenn si
ö-be-re sind, So sind si de-e-ne.

Die Stimme des Blutes (Schweizer Volkskunde 3, 21 f.) Ich bin derselben Meinung wie die Redaktion, daß ein unmittelbarer Zusammenhang nicht besteht. Ähnlicher Art ist, was die Gesta Romanorum ed. Graesse II, 148, 149 im Mittelalter erzählen: Den rechten Sohn eines Königs erkennt man daran, daß die Gebeine des Vaters mit des Sohnes Blut gewaschen werden und dieses an den Knochen so fest haftet, daß es nicht mehr entfernt werden kann. Chinesischer Glaube variiert das folgendermaßen: Zur Agnoszierung des Skelets ihrer Eltern lassen auf dasselbe die Kinder ihr Blut fallen; dringt dies in die Knochen ein, so sind es die elterlichen. Durch Waschen derselben mit Salzwasser kann das Gelingen der Probe verhindert werden. Zwei Verwandte müssen bei der Blutprobe sich einen Stich beibringen und das Blut in Wasser lassen. Sind sie Vater und Kind, Mutter und Kind, Mann und Frau, so fließt das Blut zusammen, sonst nicht, vgl. Neuburger und Pagel, Handbuch der Geschichte der Medizin I, 34. Bei dem letzten Beispiel ist allerdings höchst auffällig, daß Blutverwandtschaft auch zwischen Mann und Frau stattfindet.

Luxemburg.

A. Jacoby.

Bücheranzeigen.

Karl Walter, D'Alziger Jäger oder d'Mondfänger. Mülhausen i. Elz. (Buchdruckerei Ernest Meininger) 1912. 8^o.

Die Spottlust ist im Ober-Elfaß ebenso verbreitet, wie in unseren Schweizergauen, und so hat auch dort jede Gemeinde ihren Übernamen; Alzach bei Mülhausen deren sogar mehrere, von denen aber die „Mondfänger“, nach der bekannten, in diesen Blättern (Jahrg. 2 S. 37 u. 74) behandelten Schildbürgergeschichte, am bekanntesten sind.

Auf die Alzacher wird auch ein Spottlied gesungen: das von den „Alziger Jägern“. Walter ist den Ursprüngen dieses Liedes nachgegangen und kann auf Grund einer Notiz Georg Gayelins mitteilen, daß die Verse

um 1830 in der Wirtschaft und Bäckerei „Zur alten Hölle“ entstanden sind. Auch der Inhalt wird durch Darlegung der damaligen Verhältnisse begründet. Derselbe Gayelin gibt in seinem Manuskript auch Aufschluß über ein Gegenstück zu den „Illziger Jägern“: „d'Milhüser Pumper“. Er selbst will der Urheber sein. Wie weit die Angaben dieses offenbar etwas schalkhaft veranlagten Mannes zuverlässig sind, können wir nicht kontrollieren. In jedem Fall ist die Abhandlung Walter von grundsätzlichem Interesse für die Entstehung volkstümlicher Lieder. G. H.-R.

Dr. A. Kassel, Sprüche (Schnaderhüpfeln) im elsässischem Volksmund. Mit 35 Melodien. Straßburg (J. H. Ed. Heitz) 1912. 8^o.

Man hat dem Kinderlied und dem Vierzeilerspruch in letzter Zeit ein lebhaftes Interesse zugewendet. Ihm verdanken wir auch vorliegende wertvolle Sammlung, die es verdiente, wegen ihrer Musikbeigaben und der fleißig beigezogenen Parallelen, einem weiteren Kreise von Volksliedforschern und -freunden bekannt zu werden. Auch Schweizerisches wird hin und wieder erwähnt; von neueren Sammlungen freilich nur Grolimund's Solothurner Lieder, nicht aber Gertrud Züricher, Alfred Tobler, Gassmann, Grolimund's Aargauer Lieder und die Sammlungen im „Archiv f. Volkskunde“ Bd. VI u. VII von Schuppli und Finkenhofer, die manche Parallele geboten hätten. G. H.-R.

E. Hoffmann-Krayer, Feste und Bräuche des Schweizervolkes. Kleines Handbuch des schweizerischen Volksbrauches der Gegenwart, in gemeinfaßlicher Darstellung. Zürich, Schultheß & Cie. Preis Fr. 3.—.

Wenn irgendwo, so gehört sich an dieser Stelle ein nachdrücklicher Hinweis auf das überaus verdienstvolle Werklein, das in aller Schlichtheit und Gemeinfaßlichkeit für ein weites und schönes Gebiet nationaler Volkskunde zum ersten Male das überall zerstreute Material zusammenträgt und eine zusammenfassende, systematische Darstellung bietet. Daß der Verfasser wie kaum jemand sonst für seine Aufgabe berufen war, braucht hier nicht erst ausgeführt zu werden. Unsere Leser, die sich die Erkenntnis des Volkstums zum Ziel gesetzt haben, wissen, wie enge sein Name mit den Bestrebungen verknüpft ist und wie viel Sammlung und Forschung, Propaganda und Popularisierung seiner nun schon Jahrzehnte dauernden Hingabe verdanken. Das Büchlein ist eine reife Frucht dieser Arbeit.

Eine Einleitung gibt nach einer — vielleicht anfechtbaren — Definition des Begriffes Volkskunde und ihrer Gegenstände eine wohlunterrichtende Geschichte ihres Betriebes in der Schweiz und damit zugleich eine willkommene Bibliographie der für ihre verschiedenen Zweige wirklich wertvollen Werke. Gerade dadurch ist sie äußerst anregend und mancher Leser wird sich von ihr, sei's hier sei's dort, zu weiterer Vertiefung locken lassen. Die Darstellung selber umspannt alle die Bräuche, die „bei bestimmten Gelegenheiten oder über das Alltägliche und Gewohnheitsmäßige hinausragenden Anläßen“ heutzutage in unsern Landen, bald überall, bald da oder dort, vom Volke geübt werden, und zwar geschickt und sachgemäß nach drei großen Rubriken geordnet. An erster Stelle stehen, unter dem Titel „Die Marksteine im Leben des Menschen“, alle die schönen durch ihre Symbolik oft so ergreifenden Begehungen und Vornehmungen, die Geburt und Taufe, Verlobung und Hochzeit, Tod und Begräbnis, ¹⁾ weiter auch Geburts- und Namenstag, Konfirmation und Refrutenaushebung, Hausbezug und ähnliches begleiten und umranken. Dann folgen

¹⁾ Diese sind von Dr. Hanns Bächtold redigiert. G. H.-R.

als „Nichtkalendare Volksbräuche“: das Dorfleben in seinen charakteristischen Äußerungen, wie Lichtstubeben, Maitlissonntag, Kiltgang und Knabenschafteu, die mancherorts noch üblichen, althergebrachten Rechtsgepflogenheiten, die Berufsfeste und Berufsgebräuche bei Mplern und Bauern, Handwerkeru, Soldaten, fahrendem Volk, weiter die patriotischen Gedenktage und gesamteidgenössischen Feste, die da und dort noch erhaltenen ehrwürdigen Verfassungsbräuche, wie Schwörtage, Landsgemeinden, Flurumgänge. Das letzte Kapitel endlich gilt den mit bestimmten Jahreszeiten oder Kalenderdaten verknüpften Bräuchen, also dem, was von Glaube und Brauch verbunden ist mit den verschiedenen bevorzugten Winter-, Frühlings-, Sommer- und Herbsttagen, also z. B. mit Weihnachten und Wintersonnenwende, mit Fastnacht und den Tagen der Passionswoche, mit den verschiedenen Kalenderheiligen.

Man staunt bei der Lektüre billig über die reiche Fülle dessen, was in unserem Volke von diesen Dingen noch lebendig ist, und man freut sich, daß der Verfasser so glücklich das Interessante und der Beobachtung Werte herausgehoben hat. Man freut sich auch, wie überall die alten, kraftvollen Ausdrücke und Redensarten mitgeteilt werden und ebenso zahlreiche Proben der volkstümlichen Poesie, die ja, man denke an Berufe oder Dreikönigslieder, zu den Bräuchen als solchen gehören. Von den mundartlichen Ausdrücken hätte noch mancher mehr, als es schon geschehen ist, erläutert werden dürfen. Die wichtigsten und auffallendsten würde man auch gerne im Register angeführt finden. Sonst hat der Verfasser sich mit Recht eingehender Erklärung enthalten und besonders jede entwicklungs-geschichtlich-vergleichende Betrachtung ausgeschlossen. Für besonders Wichtiges weisen etwa Fußnoten die Literatur nach; sonst beschränkt sich das Büchlein auf das Tatsächliche und auf jene immanente Beleuchtung der Texte, die sich aus Anordnung und Einreihung von selbst ergibt. Möge es recht viele Leser finden! Ein jeder wird mannigfaltige Freude und Belehrung daraus entnehmen. Mancher wird sicherlich auch aus der eigenen Kenntnis verschiedentlich Parallelen und Ergänzungen beibringen können. So wird das Büchlein wie jede Zusammenfassung auch weiterhin den Stoff mehren und die Forschung selber beleben. W. U.

Anerkennung im Auslande.

Eine ausführliche und höchst anerkennende Besprechung unserer Gesellschaft, ihrer Publikationen und ihrer Sammel-tätigkeit findet sich im 4. Heft, II. Jahrgang, der „Zeitschrift für Argentinische Volkskunde“.

Berichtigung.

Wie uns Hr. P. K. Koelner mitteilt, hat er auch die ältesten Nachrichten über die Basler Fastnacht direkt aus den Archivalien geschöpft und erst während seiner Arbeit davon Kenntnis erhalten, daß eine Schrift über diesen Gegenstand schon existiere. Dies zur berichtigenden Auffassung der betr. Stelle in unserer Anzeige (Schw. Wde. 3, 23). E. S.-K.

Redaktion: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Basel. — Verlag und Expedition: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Augustinergasse 8, Basel. Abonnement 3 Fr. jährlich.

Rédaction: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Bâle. — Administration: Société suisse des traditions populaires, Augustinergasse 8, Bâle. Prix d'abonnement: 3 fr. par an.

Druck von Fuchsli & Wed, Zürich.